

Heute:
**Frühlings-
erwachen**



Neu im Dorf

Hochwertige Architektur für Gäste und Dorf.



Neu im Dorf

Im Wettbewerb der Tourismusstandorte geht es um viele Faktoren. Landschaft, Klima, Service sind Hauptaspekte. Ein weiterer ist, besonders im hochwertigen Tourismus, die Baukultur.

Autorin: Verena Konrad Fotos: Petra Rainer und Patrick Schwienbacher

Das Walserdorf Lech steht wie kaum ein anderer Ort in Vorarlberg für hochwertigen Tourismus. Für die Gemeinde mit etwas über 1600 Einwohner(inne)n ist das nicht nur wirtschaftliche Grundlage, sondern auch Kulturfaktor. Der Spagat zwischen der Orientierung am Gast, internationalem Wettbewerb und Dorfentwicklung im Sinn der Bürger(innen) ist herausfordernd. Lech ist eine der wenigen Winter-sportdestinationen in Europa, in der Dorf und vor allem Dorfzentrum noch existent sind. Doch auch hier ist das bauliche Geschehen vor allem gewerblich bestimmt. Kaum ein Neubau, der nicht auch touristisch genutzt wird.

Selbiges gilt für Haus Arla. Der Bau füllt ein schmales Grundstück, das von Otto und Michael Huber, Onkel und Neffe, in gemeinsamer Bauherrschaft bebaut wurde. Von außen als Einheit wahrnehmbar, beherbergt es zwei Teile, die sich im Inneren stark voneinander unterscheiden, wenn auch nur in ihrer Atmosphäre. „Beide Teile sind für die Nutzung durch Gäste gedacht, werden von Axel Pfefferkorn für uns betreut, folgen aber anderen Gestaltungsprinzipien“, erzählt Otto Huber. „Wir wollten ein hochwertiges Gästehaus errichten, das sich gut ins Dorf einfügt, als Architektur zeitgenössisch ist und eine wertvolle Zugabe für das Ortsbild.“ Es verwundert

nicht, dass Otto Huber das Wort „Chalet“ zunächst vermeiden wollte, um den Charakter seines Hauses zu beschreiben. „Aber es zeigt sich dann doch, dass sich das ländliche Haus in den Bergen und auch das, was wir hier machen, eigentlich vom Bautyp her nicht besser beschreiben lässt.“ Das Wort Chalet kommt vom lateinischen „cala“ und bezeichnet einen „geschützten Ort“. Was ursprünglich die Sennhütte war oder ein Schutzhaus, ein Unterstand für einen Viehzüchter in den Bergen, erzeugt heute andere innere Bilder. Kopien dieser ländlichen Bauform fanden sich in Parks oder

FORTSETZUNG auf Seite 6

INS DORF GESETZT Haus Arla fügt sich in zweiter Reihe in die bauliche Landschaft ein.



KLUG POSITIONIERT Durch das Vorrücken auf dem Grundstück ergibt sich eine kleine Hofsituation.



MARKANTES FLECHTWERK Schon von Weitem sichtbar anders. Das einfache Flechtwerk zieht Aufmerksamkeit auf sich.



FORTSETZUNG der Geschichte Neu im Dorf von Seite 5



1

„Haus Arla
fügt sich gut
ins Dorf ein, als
wertvolle Zugabe
für das
Ortsbild.“

Otto Huber
Bauherr

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger
Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Arla, Lech (Gäste-Chalet)
Bauherr	Otto Huber & Michael Huber
Betreiber	Pepper-Collection (Axel Pfefferkorn)
Architektur	Michael Ohneberg Architektur, Bregenz
Statik	Mader Platz Ziviltechniker GmbH, Bregenz
Fachplanung	Bauleitung: ato planung+bauleitung Bauphysik: Bauphysik Weithas, Lauterach; Elektro: Elektro Müller, Landeck; HSL: Wagner, Nüziders; Lüftung: Ender Klimatechnik, Altach; Geologie: 3P Geotechnik; Straßenplanung: M+G Ingenieure; Kalkspachtelungen: Georg Ulrich, Satteins; Gartenplanung: www.treeand-table.com ; Vermessung: Bolter + Schösser, Bludenz
Planung	1/17 – 09/20
Ausführung	05/20 – 12/20
Grundstücksgöße	665 m²
Nutzfläche	331 m²
Bauweise	Massivbauweise, Bodenplatte WU-Beton, Kellerwände Stahlbetonfertigteile, Decken Stahlbeton, Dachstuhl Holzkonstruktion mit Wärmedämmung, Heizung: Fernwärmenetz Lech über Fußböden, Innenwände: Holz und Gipskarton
Energiekennwert	16,1 kWh/m² im Jahr (HWB)

als Stilelemente im Villenbau und schließlich wurde das Chalet zum Ferienhaus, das das Einfache und Ursprüngliche zelebrieren sollte. Was daraus wurde, sieht man heute in Chaletdörfern, die sich als Fremdkörper in Dörfer einpflanzen und dort ein merkwürdiges Eigenleben führen. Solche Wucherungen, gleich im doppelten Wortsinn, haben sich nicht nur ästhetisch weit weg vom Sennhaus bewegt. Wer heute Chalet sagt, mein oftmals Rendite. Kein Gedanke mehr an das Sennhaus. Es geht nicht mehr nur um die Butter auf dem Brot.

Haus Arla geht die Sache definitiv anders an als zeitgenössischer Bau, der sich einer traditionellen Hausform bedient, sich maßstäblich und gestalterisch gut im Dorf integriert. Typisch ist auch hier das flache Satteldach. Für den Zugang setzte Architekt Michael Ohneberg das Gebäude so auf das Grundstück, dass eine kleine Hofsituation entstand. „Eine Willkommensgeste und gleichzeitig auch ein wichtiges Element für den Betrieb und Möglichkeit für Anlieferung.“ Die Materialität orientiert sich am Umfeld. Stein, Beton und Holz sind die Hauptelemente. Viel Glas kommt dazu, verbunden mit wunderbaren Ausblicken auf Dorf und Landschaft. Die vier Eckpfeiler des Hauses sind

als vertikale Elemente gesetzt. Der Betonsims, der in den Balkon übergeht, schafft Horizontalität. Von außen prägnant wahrnehmbar ist ein dekoratives Flechtwerk aus Holz. „Es ging nicht primär um das Muster, sondern um das Gleichgewicht und Kräfte in der Fassade.“ Der Blick ins Innere zeigt eine intelligente Raumaufteilung, die vielen Ansprüchen gerecht werden musste. Die zwei Bauhälften sind klar getrennt und im First geteilt. Mehrere Wohneinheiten erschließen sich hier, teils miteinander verwoben, teils getrennt bewohnbar. Im Untergeschoß sind gemeinschaftlich nutzbare Räume wie eine Bade- und Saunalandschaft und ein Skiraum untergebracht, dazu Infrastrukturräume wie eine Küche und Technikräume. „Für den Entwurf war es mir wichtig, die Gleichwertigkeit der beiden Teile zu bewahren. Natürlich gibt es da wie dort Eigenheiten, die aber jeweils in spezifischen Qualitäten ihren Ausdruck finden sollten.“

Viel Aufmerksamkeit floss in die Innenausstattung. „Für unseren Teil waren uns Farben, Texturen, Materialien wichtig. Otto hat ein Faible für italienisches Design, das sieht man an vielen Stellen. Es sind sehr charaktervolle Räume geworden, die hoffentlich auch bald schon genutzt werden können.“



2



3



4



5



6

1 Lichtspiel. Die Fassade erzeugt auch nachts den Effekt von „unaufdringlicher Wiedererkennbarkeit“.

2 3 Für Schlafzimmer und Bäder hat Michael Ohneberg den Mix aus regionalem Handwerk und hochwertigen Markenmöbeln gewählt.

4 Designklassiker. Viele Hotels verfolgen die Strategie von Design und Gestaltung aus einem Guss. Haus Arla hat sich für Sammlerstücke und Designklassiker entschieden.

5 Kräftige Farbakzente. Ein Markenzeichen von Michael Ohneberg und künftig auch eines von Haus Arla.

6 Architekt Michael Ohneberg und Bauherr Otto Huber im Gespräch.